

durch sechs Handschriften des 9. Jahrhunderts, hingegen durch 26 des 12. Jahrhunderts, weitere aus dem späteren Mittelalter und durch viele Bibliothekskataloge bezeugt ist. Ebenso muß es auffallen, daß von „De institutione clericorum“ aus dem 9. Jahrhundert zwölf, aus den späteren Jahrhunderten insgesamt nur 27 Handschriften erhalten sind, keine aus der Zeit nach dem 12. Jahrhundert, und daß recht wenige Zeugnisse in den Bibliothekskatalogen begegnen. Auch ist es wohl nicht nur zufällig, daß Spuren eines Interesses an Hraban und seinen Werken in Norddeutschland selten sind, die Überlieferung aus Frankreich und selbst aus England relativ reich ist und daß sich als Hauptverbreitungsgebiete der Hrabanschen Werke — nicht nur der hier behandelten — das Rhein-Main-Gebiet, der Bodenseeraum und Bayern herauschälen lassen.

Was ergibt sich daraus für unsere Frage? Gewiß war Hraban zu seiner Zeit wie auch später ein einflußreicher Lehrer, vor allem eine anerkannte Autorität in Fragen der Schrifterklärung und des kirchlichen Lebens. Er war dies wie kein Landsmann zu seiner Zeit und noch lange danach, auch über die Grenzen des ostfränkischen Reiches hinaus. Er wird aber in dieser seiner Bedeutung übertroffen — und zwar auch im deutschen Raum — von alten Autoritäten wie Augustinus und Hieronymus, ja auch von Isidor und Beda⁶⁵). Das machen die handschriftliche Überlieferung ebenso wie die Bibliothekskataloge sehr deutlich. Hrabanus ohne Einschränkung als „Praeceptor Germaniae“ zu bezeichnen, wird also durch die Überlieferung seiner Werke noch weniger begründet als durch die bisher berücksichtigten Quellen.

⁶⁵) Zur Isidor-Verbreitung vgl. B. Bischoff, Die europäische Verbreitung der Werke Isidors von Sevilla, in: *Isidoriana*, hg. v. M. C. Díaz y Díaz (1961) S. 317—344 = ders., *Mittelalterliche Studien* 1 (1966) S. 171—194; Marc Reydellet, *La diffusion des Origines d'Isidore de Séville au Haut Moyen Age*, *Mélanges d'Archéologie et d'Histoire*, publ. par l'École Française de Rome 78 (1966) S. 383—437; Präzisierungen über spanische Hss. der „*Etymologiae*“ bietet Manuel C. Díaz y Díaz, *Problemas de algunos manuscritos hispánicos de las Etimologías de Isidoro de Sevilla*, in: *Festschrift B. Bischoff*, hg. v. J. Autenrieth u. Fr. Brunhölzl (1971) S. 70—80. — Die Verbreitung der Werke Bedas ergibt sich aus M. L. W. Laistner-H. H. King, *A Hand-List of Bede Manuscripts* (1943) S. 8—13 (mittelalterliche Bibliothekskataloge) u. S. 20—153 (Handschriften), dazu Ergänzungen von H. Silvestre, *Les manuscrits de Bède à la Bibliothèque Royale de Bruxelles* (*Studia Universitatis „Lovanium“*, Fac. de Philos. et Lettres 6, 1959) S. 5—15; über die Überlieferung der „*Historia Ecclesiastica*“ zuletzt R. A. B. Mynors, in: *Bede's Ecclesiastical History of the English People*, ed. by B. Colgrave-R. A. B. Mynors (1969) S. XXXIX ff. und R. Kottje, Ein bisher unbekanntes Fragment der „*Historia Ecclesiastica Gentis Anglorum*“ Bedas, *Revue Bénédictine* 83 (1973) S. 429—432.